

Nagelfluhfelsen sorgt für Angst und Ärger

HEILBRONN Klingenberger Bürger und Kreisbauernverband wegen Brisanz bei Oberbürgermeister Mergel

Von unserem Redakteur
Joachim Friedl

Der Nagelfluhfelsen in Klingenberg ist in Bewegung. „Zwar ist die Gesamtstandisicherheit des Naturdenkmals gegeben, doch kann lokaler Steinschlag und das Abrutschen von Steinblöcken nicht ausgeschlossen werden“, heißt es in Gutachten aus den Jahren 2010 und 2014. Sie waren auf Kosten der Stadt Heilbronn in Auftrag gegeben worden.

Jetzt schreckte ein Schreiben von Baubürgermeister Wilfried Hajek die Eigentümer von Grundstücken auf, auf denen der etwa 700 Meter lange Nagelfluhfelsen steht. Vor allem ein Satz brachte das Blut der Klingenberger in Wallung: „Die Nagelfluhwand befindet sich auf Privatgrundstücken, das heißt, die jeweiligen Grundstückseigentümer sind unterhaltungs- und verkehrssicherungspflichtig. Mitte letzter Woche nahmen sich die Freien Wähler bei einem Ortsrundgang mit 25 interessierten Bürgern dieses Themas an.“

Finanzierung Der zerbrechliche und bröckelnde Nagelfluhfelsen beschäftigt schon Generationen von Klingenbergern. Immer wieder geht es dabei um die Frage: Wer bezahlt die Sanierung? Die letzte große Sicherung in den 1980er Jahren kostete 1,6 Millionen Mark und wurde seinerzeit vom Land und der Stadt Heilbronn bezahlt. „Damals wurde kein Privatmann zur Kasse gebeten, sondern die öffentliche Hand bezahlte die Baumaßnahmen“, erinnert sich Heiner Dörner, Fraktionschef der Freien Wähler, zurück. Heute werden die Sanierungskosten auf rund eine halbe Million Euro geschätzt.

Dass jetzt die Grundstücksbesitzer, überwiegend Wengerter, die am Fuße des Felsen Trollinger und Lemberger anbauen, bezahlen sollen, stößt im kleinsten Heilbronner Stadtteil auf große Verwunderung. „Ich kann doch nicht alle 40 Jahre zu den Eigentümern kommen und sa-



Immer wieder kommt es am Nagelfluhfelsen in Klingenberg zu Steinschlag. Menschen, die im darunter liegenden Weinberg arbeiten, sind dadurch gefährdet. Jetzt werden Lösungen gesucht, wie das Naturdenkmal saniert werden kann. Foto: Martin Barzant



Bei der Ortsbegehung – hier in der Felsenstraße – informieren Anlieger und Wengerter (links) Klingenberger Bürger und Mitglieder der Freien Wähler über den aktuellen Zustand des 700 Meter langen Nagelfluhfelsens. Foto: Heiner Dörner

gen, bezahl mal die Sanierung. Das kann nicht sein“, ärgert sich die Ortskartell-Vorsitzende Ruth Kinbacher und schiebt im Tross ihr Rad durch die Felsenstraße. Ihr Vorgänger Fritz Vogel weiß: „Alle 60 Jahre kommt der Fels in Bewegung. Diese Zeit ist jetzt bald wieder rum. Die Stadt will sich deshalb absichern.“

„Das Problem ist der Untergrund“, ruft Hermann Holder. Er bewirtschaftet einen acht Ar großen Weinberg unterhalb der Felswand. „Ja das stimmt“, pflichtet ihm Hans Remmele bei. Der Lössboden sei eben kein festes Fundament für den Nagelfluhfelsen, der 1936 unter Naturschutz gestellt worden war. Die

Ursachen für die Instabilität liegen überwiegend in der Verwitterung des Nagelfluhs, im Wurzelndruck und in Frosteinwirkungen. „Wenn mir ein Grundstück hier gehören würde, mir wäre himmelangst“, steht FWV-Stadtrat Herbert Burkhardt möglichen Risiken skeptisch gegenüber.

Ablagerungen

Die „Nagelfluhfelsen“ in Klingenberg sind Ablagerungen des Neckars, sogenannte Hochterrassenschotter, die vor etwa **500 000 Jahren** im Heilbronner Raum abgelagert wurden. „Der Fluss floss damals in einem höheren Niveau und lagerte mitgeführtes Material aus Gesteinsbruchstücken, mehr oder weniger gerundet, aus seinem Einzugsgebiet (Schwarzwald, Gäulandschaften, Keuperberge) ab“, erklärt der Klingenberger Diplom-Geograf Dr. Gerhard Remmele. Die Schotter wurden durch ein Bindemittel „verbacken“, so dass ein Fels entstand. Die korrekte Bezeichnung wäre „**Konglomerat**“, da der Begriff „Nagelfluh“ auf den Voralpenraum (Allgäu) beschränkt ist. red

Guter Auftakt Angesichts der Brisanz suchten Vertreter der Interessengemeinschaft Nagelfluhfelsen Klingenberg und des Kreisbauernverbands Heilbronn-Ludwigsburg dann Ende letzter Woche das Gespräch mit Oberbürgermeister Harry Mergel. „Es war ein guter Auftakt der zu führenden Gespräche. Jetzt haben wir einen gemeinsamen Fahrplan, was in den nächsten Monaten alles geprüft werden muss“, erklärte Mergel gegenüber der *Heilbronner Stimme*. Sabine Funk-Ambrosio vom Kreisbauernverband sagte: „Wir sind mit dem Gesprächseinstieg zufrieden. Wir hoffen, beim nächsten Termin Anfang September Lösungen zur Sicherung des Naturdenkmals vorzubringen.“ Eine Lösung könnte die Sicherung der Felsen durch ein Stahlnetz sein.

Koordinator Bei den jetzt anstehenden Prüfungen geht es um Fragen des Zeitplans, der Finanzierung und einer möglichen Flurneuordnung. „Wir werden auf alle Fälle die Rolle des Koordinators übernehmen“, sichert Mergel zu. Wie sich die Kosten aufteilen könnten, dazu sagte der Oberbürgermeister nichts.